

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag, Regelmäßige Belieferung „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkammer“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich RM. 2.40 (in n tritt noch das Bestellgeld; bei den Posten monatlich 85 Pfg., einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grandvorteil 25 Pfg., totale 20 Pfg., Anzeigen von auswärtig werden durch Postnachnahme erhoben. Erklärungsart: Friedberg. Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen). Verlagsort: 12. Fernsprecher 48. Postfach-Num. 452. Aut. Postamt a. 1.

## Der ehemalige Kreuzer „Breslau“ gesunken.

Abgewiesene französische Angriffe in den Argonnen. — 22000 Tonnen versenkt. — Carsons Rücktritt.

### Der deutsche Generalstab meldet:

W. G. S. Großes Hauptquartier, den 22. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Erdlich von Ypern war die Kampfaktivität der Artillerien am Tage und zu einzelnen Nachschüssen lebhaft. Mit kleinen Abteilungen verjagte der Engländer vergeblich an mehreren Stellen in Flandern in unsere Kampfzone einzudringen. In der übrigen Front ist die Gefechtsaktivität gering.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht.

In den Argonnen nördlich von Le Bour de Paris trafen französische Kompagnien nach tagsüber anhaltender Artilleriewirkung am Abend gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen.

Auf dem östlichen Maasufer und in der Gegend von Flixen lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

Ostlicher Kriegshauptquartier.

Nichts Neues.

In der

Maasdonkschen und Italienischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Abendbericht.

Berlin, 22. Jan. abends. (W. G. S. Amtlich.) Von den Kriegshauptquartieren nichts Neues.

### Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 22. Jan. (W. G. S. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

### Der bulgarische Generalstab meldet:

Sofia, 18. Jan. (W. G. S.) Generalstabsbericht. Im oberen Stambulite machen unsere Einheiten erfolgreiche Erkundungen. Eine feindliche Gruppe, die sich dem Stambuliter näherte, wurde durch Feuer zertrümmert. Westlich von Prespa, im Cerinshöhen, an der Moglena und an mehreren Punkten zwischen Bardar und Dolinjanje zeitweilig lebhafteres Artilleriefeuer und kurze Generalangriffe. Im Berglande in Gegend der unteren Steima vertrieben unsere Erkundungsabteilungen mehrere englische Infanterieabteilungen. Im Bardarische lebhaftes Artilleriefeuer.

Dobrudschafront: Waffenstillstand.

Sofia, 19. Jan. (W. G. S.) Generalstabsbericht vom 19. Jan. Keine besonderen Ereignisse.

Sofia, 20. Jan. (W. G. S.) Auf beiden Seiten des Ochrida-Sees etwas lebhaftere Feueraktivität. Westlich des Sees führten unsere Einheiten erfolgreiche Erkundungsergebnisse aus. Im Cerinshöhen und östlich von Dolinjanje wiederholtes Artilleriefeuer. Im Süden von Hunja drangen unsere Erkundungsabteilungen in die feindlichen Gräben und führten mit geistlichen Gefangenen zurück. Im Süden der Moglena wurden englische Infanterieabteilungen, die gegen unsere Vorposten bei Dolinjanje und beiderseits des Bulwara-Sees vorrückten, unter unser Artilleriefeuer genommen und zerstört.

Dobrudschafront: Waffenstillstand.

### Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 19. Jan. (W. G. S.) Amtlicher Tagesbericht. In der Palästinafront, nördlich von El Bire, haben sich der Gegner näher an unsere Linien heran und besetzt eine Höhe südlich von Bura, von der unsere Sicherungen zurückgenommen

worden waren. Ein Angriff unserer Infanterie entließ dem Feinde die Höhe sofort wieder.

Konstantinopel, 20. Jan. (W. G. S.) Amtlicher Tagesbericht. Keine besonderen Ereignisse.

### Zur Kriegslage.

Berlin, 22. Jan. (W. G. S. Nichtamtlich.) Am 21. Januar lag in den Argonnen bei Bour de Paris von 7 Uhr vormittags ab lebhaftes Feuer auf unseren Stellungen, das sich allmählich zu großer Heftigkeit steigerte und um 4 Uhr nachmittags in kurzen Trümmelfeuer überging. Bald darauf brachen mehrere französische Kompagnien zum Angriff vor. In ihre Linien, die sich nur mit größter Anstrengung und langsam in dem ausgetreten Boden vorarbeiten konnten, schlug unser vernichtendes Artilleriefeuer und Maschinengewehrfeuer, so daß es dem Gegner nur gelang, an einer einzigen Stelle vorübergehend in unsere Stellung einzudringen aus der er unter erheblichen Verlusten an Toten und Verwundeten im Nahkampf und im Gegenstoß sofort wieder hinausgeworfen wurde. Ebenso wenig Erfolg hatten in Maasdonks mehrere englische Kompagnien, die gegen Bulwara-Dünne vorzugehen versuchten und sich eine blutige Schlappe holten.

### 22000 Tonnen versenkt.

Berlin, 21. Jan. (W. G. S. Amtlich.) Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegshauptquartier:

22000 Brestoiser-Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen, von denen die Mehrzahl drei beladen und bewaffnet war, konnte der bewaffnete französische Dampfer „Magellan“ (6205 Tonnen) mit Salpeterladung von Chile nach Frankreich geschleift werden. Unter den übrigen versenkten Schiffen befanden sich zwei größere englische Dampfer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die erheblichen Verluste der französischen Handelsflotte spielen in den Kammerverhandlungen häufig eine Rolle. Der Vizepräsident der Kammer erklärte jüngst, daß die Notwendigkeit bestehe, 30,7 Millionen Doppelzentner Getreide einzuführen. Vor dem Kriege brauchte man in Rot oder Mitternachts-Jahren Getreideeinfuhr zu werden. Der unsechste Anstieg ist hauptsächlich auf Verknappung der Anbaufläche, Mangel an Arbeitskräften und Mangel an Düngemitteln zurückzuführen. Der Minister erklärte, daß er nicht ohne Ergebnis in die Zukunft sehe.

### Italien von U-Booten blockiert.

„Corriere della Sera“ enthält: Die Behauptung ist unwiderleglich, daß der Italien zur Verfügung stehende Schiffsraum bedrohlich ungenügend ist. Ein Kernschiff unserer Kohlen- und Getreidebedürfnisse mit den insbesonderen im Mittelmeer erfolgreichen Torpedobooten stellt bereit aus, daß jede Seemacht verbannt. Die Mittelmächte jenseits Italien mit ihren U-Booten ringenherum immer enger ein und rechnen damit, daß sie den neuen Kampf bereits in erschöpftem und mühsamem Zustand aufnehmen müssen. Italien lebt unter schmerzlichen Bedingungen. Delande und Sonnino müssen mit Offenheit und Bestimmtheit unsere Lage in Paris und London schildern, um dort jegliches Mißverständnis und alle Illusionen zu zerstreuen.

### Die Leistungen der Tauchboote.

Berlin, 21. Jan. (W. G. S.) Das monatliche Verlenkungs-ergebnis, mit dem das Jahr 1917 abschließt, ist in mehrfacher Hinsicht besonders befriedigend. Es stellt sich um etwa 100 000 Br.-M.T. höher, als das des Monats November und übertrifft auch das des September und Oktober noch um rund 20 000 Tonnen.

In folgender Berechnung soll der Verlust gemindert werden, einen zahlenmäßigen Gradmesser für die militärische Leistung unserer U-Boote für die vergangenen 11 Monate zu finden. Vorweg muß ausdrücklich betont werden, daß der Wert der Prozentzahlen nicht in ihrer reinen Höhe, sondern in ihrem Verhältnis zueinander zu suchen ist. Nehmen wir an, daß ein Drittel des auf England, Frankreich und Italien zusammen folgenden Schiffsraumes, und zwar des gesamten sowohl für die bürgerliche als auch die militärische Versorgung, — für die letztere ist etwa 35 Prozent des Gesamtsschiffsraumes zu rechnen — sich dauernd im Spergebiet befindet, eine Annahme, die gegenüber der Wirklichkeit

zweifellos zu hoch gegriffen ist, so erhält man folgende Prozentziffern des Verlenkungsresultates von dem sich nach vorstehender Annahme im Spergebiet befindenden Schiffsraum, wobei die erste Reihe den Schiffsraum im Spergebiet (1/3 des englisch-französisch-italienisch benutzten Gesamtsschiffsraumes), die zweite die monatliche Verlenkungsziffer, die dritte den Anteil dieser Verlenkungsziffer an dem Schiffsraum im Spergebiet in Prozenten darstellt:

|                |           |           |      |
|----------------|-----------|-----------|------|
| Februar 1917   | 8 217 000 | 781 500   | 9,5  |
| März 1917      | 8 125 000 | 885 000   | 10,9 |
| April 1917     | 7 958 000 | 1 091 000 | 13,7 |
| Mai 1917       | 7 817 000 | 869 000   | 11,1 |
| Juni 1917      | 7 667 000 | 1 016 000 | 13,3 |
| Juli 1917      | 7 508 000 | 811 000   | 10,8 |
| August 1917    | 7 267 000 | 808 000   | 10,9 |
| September 1917 | 7 200 000 | 672 000   | 9,3  |
| Oktober 1917   | 7 058 000 | 674 000   | 9,5  |
| November 1917  | 6 900 000 | 607 000   | 8,8  |
| Dezember 1917  | 6 733 000 | 702 000   | 10,4 |

Eine ähnliche englische Statistik, die sei hervorgehoben, kommt auf höhere Prozentziffern. Der Verlauf der Prozentzahlen und die Höhe des Dezemberergebnisses zeigt, daß trotz der Abnahme des Verkehrs, der erheblichen Verstärkung der Gegenwirkung, der Ungunst der Jahreszeit und der Verringerung der Taktik des Verkehrs infolge Geleitzugbildung die militärische Leistung, die in der Prozentzahl der Verlenkung zum Ausdruck kommt, sich nicht vermindert hat. Eines vor allem noch kann man schließen, daß die nicht ohne Grund mit so viel Stolz in die Öffentlichkeit hinausgetragenen Behauptungen des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George, man sei der U-Bootsgefahr Herr geworden, die Kibitzermöglichkeiten hätten nunmehr den erwarteten Erfolg gehabt, die Verluste der deutschen Flotte an U-Booten seien ungeheuerlich gewachsen, einfach aus der Luft gegriffen sind, um im eigenen Lande zu beruhigen und in Deutschland bei den wenigen, die nicht oder nicht fast an den Enderfolg des U-Bootskrieges glauben, Ratlosigkeit und Zweifel zu erwecken, und den Gedanken der Aufgabe dieses gegen England einzig wirksamen Kriegsmittels, den unsere Feinde auch auf dem Wege über das neutrale Ausland zu fördern suchen, in das deutsche Volk hineinzutragen.

Die den Tatsachen so offen widersprechende Ausstreumung englischer Staatsmänner beweist von neuem, wie schwer England die „U-Bootspest“ empfindet, und daß die führenden Staatsmänner unserer Gegner diesem Kriegsmittel selbst entscheidenden Wert beilegen.

### Untergang S. M. S. „Breslau“.

Die deutsche Meldung.

Berlin, 22. Jan. (W. G. S. Amtlich.) Am 20. Januar trafen türkische Streitkräfte, und zwar der Panzerkreuzer „Sultan Yavuz Selim“ (früher „Goeben“), der kleine Kreuzer „Midilli“ (früher „Breslau“) und Torpedoboot aus den Dardanellen gegen englische S. M. S. Kräfte vor, die durch Allgeraullung bei der Insel Imbros festgehalten wurden. Ein großer und ein kleiner englischer Monitor wurden vernichtet, ein Transportdampfer von 2000 T. versenkt, mehrere S. M. S. schwer beschädigt, die englische Signalfahrt an der Kephala-Bucht zerstört. Beim Rückmarsch nach den Dardanellen ist der kleine Kreuzer „Midilli“ von mehreren Unterwasserminen von Minen und Unterseebooten getroffen. Der Kreuzer „Sultan Yavuz Selim“ sah beim Einlaufen innerhalb der Dardanellen an der Enge bei Nagara leicht. Er ist, wie die englische amtliche Meldung behauptet, durch schwere Beschädigungen auf Strand gesetzt.

Die türkische Meldung.

Konstantinopel, 21. Jan. (W. G. S. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht:

Dardanellen: In frühem Angriff trafen gestern der Panzerkreuzer „Sultan Yavuz Selim“ und der kleine Kreuzer „Midilli“ sowie Torpedoboot aus den Dardanellen vor, um feindliche Streitkräfte, die bei der Insel Imbros festgehalten worden waren, zu vernichten. Zwei feindliche Monitore („Agas“) mit 4-5000 Tonnen, bestückt mit zwei 35,6 Zentimeter-Geschützen und der Monitor „M. 26“, ein Schiff von 500 Tonnen, bestückt mit einem 23,4 Zentimeter-Geschütz und einem 15,2 Zentimeter-Geschütz, ein Transportdampfer von 2000 Tonnen, eine Signalfahrt und zahlreiche Munitionsdepots wurden vernichtet. Beiderseits herrschte eine reine Allgeraullung. Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen, andere



hauer beschädigt. Die Küstendartierien beschossen erfolgreich feindliche Torpedoboote. Auf der Rückfahrt sank der kleine Kreuzer „Midi“ durch mehrfache Minentreffer.

Die beiden deutschen Kreuzer, die gesunken begen, schwer beschädigt sind, sind deutscher Herkunft. Es waren die deutschen Kriegsschiffe „Breslau“ und „Goeben“, die zu Kriegsbeginn sich im mittelländischen Meer befanden. Ihre erste Tat war die Beschädigung der algerischen Küste, dann liefen sie in den damals noch neutralen italienischen Hafen Messina ein. Dort wurden die beiden deutschen Kriegsschiffe von der englischen Flotte blockiert und es war ein Meeresgefecht, als sie dennoch aus dem Meer entkamen und sich in die Dardanellen retten konnten. Dort wurden sie von der türkischen Regierung gekauft und versenkten unter türkischen Namen noch manche Seidentat.

## Rußland.

Was geht der Reich?

Berlin, 21. Jan. (WZ). Das amtliche Defekt, mit dem die verfassunggebende Versammlung in Petersburg aufgelöst wurde, hat folgenden Wortlaut:

Die russische Revolution hat von ihrem Anfang an die Sowjets der A. S. und B. Abgeordneten für die Massenorganisation aller existierenden Klassen, welche einzeln tätig ist, den Kampf dieser Klassen zu führen, für ihre volle politische und wirtschaftliche Befreiung zu führen, an die erste Stelle gestellt. Im Laufe der ganzen ersten Periode der russischen Revolution haben sich die Sowjets vermehrt, sind gewachsen und existiert, indem sie aus eigener Erfahrung die Illusion des Einverständnisses mit der Bourgeoisie die Falschheit der Form des bourgeoisen demokratischen Parlamentarismus erleben und praktisch zu dem Schluss kamen, daß die Befreiung der unterdrückten Klassen ohne Bruch mit dieser Form und jedem Einverständnis unmöglich ist. Als solch ein Bruch erschien die Oktoberrevolution, die Übergabe der ganzen Macht in die Hände der Sowjets. Die verfassunggebende Versammlung, welche nach den vor der Oktoberrevolution aufgestellten Plänen gewählt war, war der Ausdruck des Verhältnisses der alten politischen Kräfte, als die Einigungsperiode und die Kabinette die Gewalt inne hatten. Das Volk betonte damals, als es für die Kandidaten der sozialistischen Partei stimmte, nicht zwischen den ersten Sozialrevolutionären, den Parteigängern der Bourgeoisie und den linken, den Parteigängern des Sozialismus zu wählen. Auf diese Weise äußerte die verfassunggebende Versammlung, welche als die Krone der Bourgeoisie der parlamentarischen Republik erschien, der Oktoberrevolution und der Sowjetmacht in die Quere kommen. Nachdem die Oktoberrevolution den Sowjets und durch die Sowjets den arbeitenden ausgebeuteten Klassen die Macht geben, rief sie den Widerstand der Arbeiter hervor, und zeigte sich bei der Unterdrückung des Widerstandes als der Anfang der sozialistischen Revolution. Die arbeitenden Klassen mußten durch Erfahrung sich davon überzeugen, daß der alte bourgeoise Parlamentarismus sich überlebt hat, daß er gar nicht vereinbar ist mit der Aufgabe der Bekämpfung des Sozialismus, daß nicht die allgemeinen nationalen, sondern nur die Klasseninteressen (wie die Sowjets) selbst sind, den Widerstand der besitzenden Klassen zu besiegen und den Grund zur sozialistischen Gesellschaft zu legen. Jede Abgabe vor der Vollständigkeit der Macht der Sowjets, vor der durch das Volk eroberten Sowjetrepublik nunmehr des bourgeoisen Parlamentarismus der verfassunggebenden Versammlung, würde jetzt ein Schritt zurück und die Einschränkung der ganzen Oktoberrevolution der Arbeiter und Bauern sein. Die am 18. 1. eröffnete verfassunggebende Versammlung ergab, auf Grund der oben bekannten Umstände die Mehrheit der Partei der rechten sozialistischen Revolutionäre, der Partei des Kerenkoff, Anstetjefew und Tjchernom. Es ist klar, daß diese Partei weder die, den vollkommenen, klaren, keine falschen Versicherungen zulassenden Vorstöße des höchsten Organs der Sowjetmacht, des Zentral-Ausführungskomitees der Sowjets, zur Ausführung annehmen und das Programm der Sozialismus, die Deklaration der Rechte des arbeitenden und ausgebeuteten Volkes der Oktoberrevolution und die Sowjetmacht annehmen. Damit hat die verfassunggebende Versammlung jede Verbindung zwischen sich und der Sowjet-Republik Russlands abgebrochen. Der Wegzug der Fraktion der Bolschewiki und linksstehenden Revolutionäre, welche zugleich die größte Mehrheit im Sowjet darstellen und das Vertrauen der Arbeiter und der Mehrheit der Bauern genießen, von der verfassunggebenden Versammlung war unausweichlich. Die Partei der Mehrheit der verfassunggebenden Versammlung, die rechts-sozialistischen Revolutionäre und Minimalisten, führen einen offenen Kampf gegen die Sowjetmacht, indem sie in ihren Organen zu deren Störung aufrufen, und objektiv betrachtet hierdurch den Widerstand der Arbeiter gegen den Übergriff des Landes und der Fabriken in die Hände der arbeitenden unterstücken. Es ist klar, daß der übriggebliebene Teil der verfassunggebenden Versammlung auf Grund dessen nur eine Rolle des Verbedens des Kampfes der bourgeoisen Gegenrevolutionäre zur Stützung der Macht der Sowjets spielen kann. Deshalb verläßt das Zentral-Ausführungskomitee die verfassunggebende Versammlung aufzulösen.

### Rußlands Staatsbankrott.

Basel, 22. Jan. Die „Morning Post“ meldet: Das Staatsamt erhielt zuverlässige Informationen, die die vollkommene Zahlungsunfähigkeit der russischen Staatsverschuldungen bestätigen. Die Forderungen an Rußland werden durch die russischen Golddeponierungen nur teilweise gedeckt. Mit der Zahlungseinstellung ist in Petersburg das Verbot an die Banken gegangen, bis auf weiteres Schecks und Zahlungsaufweisungen an das Ausland zu geben.

### Macht des rumänischen Königs?

Basel, 22. Jan. Der „Daily Chronicle“ meldet drahtlos aus Jassy: Das Königs-paar befindet sich seit Mittwoch voriger Woche nicht mehr in Jassy. Sein jetziger Aufenthaltsort wird von Craiova, der noch immer das Gefangenenlager ist, nicht bekannt gegeben.

Deputierte des rumänischen „Arenas“, und Soldatenrats amtierten in mehreren Ministerien.

### Bruch zwischen Trozki und der Ukraine?

Stockholm, 21. Jan. Ein Schreiben Trozki legt den Bruch zwischen der russischen und der ukrainischen Friedensdelegation klar zutage. Trozki befreit den Ukrainern das Recht, im Namen der Ukraine zu sprechen.

### Eine Erklärung der Bolschewiki.

Petersburg, 19. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Erklärung der Bolschewiki in der verfassunggebenden Versammlung:

Die beträchtliche Mehrheit des arbeitenden Rußlands, Arbeiter, Bauern und Soldaten, hat an die verfassunggebende Versammlung die Aufforderung gerichtet, die Errungenschaften der Oktoberrevolution, die Gerechtigkeit der Arbeiter- und Soldatenräte über den Grund und Boden und über die Kontrolle der Arbeiter und vor allem die Autorität der Sowjets der Arbeiter, Bauern und Soldaten annehmen. Der Hauptausdruck der den Willen der beträchtlichen Mehrheit des arbeitenden Rußlands ausführt, hat die verfassunggebende Versammlung aufgeführt, diesen Willen anzuerkennen. Die Mehrheit der verfassunggebenden Versammlung hat in Mehrheitsentscheidung mit den Ansprüchen des Bürgertums diesen Antrag zurückgewiesen und das ganze arbeitende Rußland herausgefordert. In der verfassunggebenden Versammlung führt die Mehrheit der revolutionären Sozialisten der Arbeiter, die Partei der Kerenkoff, Anstetjefew und Tjchernom, die sich sozialistisch und revolutionär nennt, das gegenrevolutionäre Bürgergertum im Kampfe an. Die verfassunggebende Versammlung ist in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung das Ergebnis eines Kräfteverhältnisses, das sich vor der Oktoberrevolution gebildet hat. Die gegenwärtige gegenrevolutionäre Mehrheit ist nach den alten Plänen gewählt und stellt sich der Bewegung der Arbeiter und Bauern in den Weg. Die Debatte im Laufe des Tages haben gezeigt, daß die Partei der revolutionären Sozialisten, wie der Anhänger Kerenkoff, das Volk in Worten mit Versprechungen fittet, indem sie ihm alles verspricht, in Wirklichkeit aber enthalten ist, die Autorität der Sowjets, Arbeiter, Soldaten und Bauern zu bekämpfen, ferner die sozialistischen Maßnahmen wie Verteilung des Grundbesitzes und des ganzen Inventars an die Bauern ohne Entgelt, die Nationalisierung der Banken und die Kontrolle und Aufsichtung der Staatsfinanzen. Da wir keine Minute lang Mißgeschick der Verbrechen der Feinde des Volkes sein wollen, so erklären wir, daß wir die verfassunggebende Versammlung auflösen.

### Ein Nationalkonvent!

Amsterdam, 20. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Neuter meldet aus Petersburg vom 19. Januar: Man hält es für wahrscheinlich, daß die Sowjets und die minimalistischen Mitglieder sich zu einer neuen verfassunggebenden Versammlung unter dem Namen „Nationalkonvent“ zusammenschließen.

## Buchanan über Rußland.

London, 21. Jan. (WZ.) Neuter. Der Vertreter Reuters hatte eine Unterredung mit Buchanan, dem britischen Botschafter in Rußland, der auf Erholungsurlaub in London angekommen ist. Die Auffassung, daß der Botschafter wegen der Lage in Rußland abberufen worden sei, sei vollkommen unwahrscheinlich. Tatsache sei, daß Buchanan bereits vor einiger Zeit alle Vorbereitungen traf, um sich für kurze Zeit zur wohlverdienten Ruhe nach Hause zu begeben. Er konnte sich jedoch nicht entschließen, seinen Posten auch nur für kurze Zeit zu verlassen. Die kürzlichen dramatischen Veränderungen in der russischen Regierung und die verwirrt Lage brachten ihn vielmehr zu dem Entschluß, daß, ungeachtet der äußersten Unbequemlichkeiten und des harten täglichen Lebens, weder er noch die Mitglieder seiner Familie Petersburg verlassen wollten. Zuletzt gestattete (1) ihm die Entwicklung der politischen Lage, auf Urlaub sich nach Hause zu begeben. Buchanan sagte in der Unterredung: Durch die Rohrmittelknappheit ist die Lage sehr ernst. Natürlich bekamen wir in den Gesundheitsdiensten nicht das Schlimmste zu kosten, denn die Behörden bemühten sich natürlich die Dinge dem diplomatischen Korps so ruhig als möglich erscheinen zu lassen, aber selbst für die Gesundheitsdienste waren viele Dinge während der letzten Monate nicht zu haben. Die Dinge sind so schlimm geworden, daß eines Tages dort ein gefährlicher Lebensmittelmangel herrschen kann. Die allgemeine Ansicht ist, daß die Lebensmittel in diesem Monat vollkommen ausgeben werden und wenn eine Hungersnot eintritt, kann man eine Anarchie erwarten. In diesem Falle wird jedermann in Gefahr sein. Deshalb ist die Lage sehr ernst. Was die politische Lage anbetrifft, so kann ich offenbar meine Ansichten in der öffentlichen Presse nicht vollkommen ausdrücken. (1) Die hauptsächlichste Tatsache ist es, daß die Bolschewiki zweifellos Herren der Lage im nördlichen Rußland sind, wenigstens gegenwärtig. Was die verfassunggebende Versammlung anbetrifft, so scheint es, daß die Reaktionäre die Mehrheit haben, aber dies ändert nichts an der Tatsache, daß die Bolschewiki tatsächlich die Gewalt in den Händen haben und sie behalten wollen. Selbst mit Gewalt, wenn dies notwendig sein sollte. Die bolschewistischen Behörden sind zweifellos über ganz Rußland verbreitet und finden besonders bei denjenigen Anklang, die nichts zu verlieren haben. Was die Zukunft Rußlands anbetrifft, so will ich keine Voraussagen machen, selbst wenn ich dazu in der Lage wäre. Von einem bin ich überzeugt: Rußland ist noch nicht am Ende angelangt. Ein so großes Land kann nicht ausgelöscht werden. Ich glaube, daß sein angeborener gesunder Menschenverstand das Volk befähigen wird, über alles hinwegzukommen. Für die Zukunft dieses großen Landes mit seinen unermesslichen Möglichkeiten ist nicht die Verteilung die Hauptsache, sondern die Aufkündigung eines Bündnisses für die Zukunft. Darin vertraue ich auf die Zukunft des Landes, worin ich so viele Jahre aufbrachte.

## Ein Sterbendes Volk.

Jähr, 15. Jan. Aus New York wird gemeldet: Der „American Review of Reviews“ gibt folgende Darstellung: General Pershings Armee benötigt viele Monate zur Erreichung ihrer vollen Bereitschaft in Frankreich. In der Zwischenzeit müsse die französische Armee einen großen Teil der westlichen Fronten halten. Würden die Franzosen weggehen, so müßten die Amerikaner, ungeachtet des Zustandes ihrer Bereitschaft, die Lücken ausfüllen. Frankreich habe sich weggelassen; sein Volk habe gelitten, wie wenige Völker je gelitten hätten. Ungefähr 500 000 Leute hätten im Kriege Todesurteile erworben. Im letzten Jahre starben in Frankreich 1 100 000 Menschen, und nur 300 000 Kinder wurden geboren.

## Frankreich und seine Bundesgenossen.

Berlin, 21. Jan. (WZ.) Wie die Franzosen über ihre Bundesgenossen denken, geht aus folgender Unterhaltung mit französischen Gefangenen hervor, die sich als von England die Rede war, so äußerten: „So die Engländer! Wenn man sie doch nur möglichst schnell los werden könnte. Aber dann gleich die Amerikaner dazu. Mein Gott, was ist das für eine Landel! Oßen gesagt, gibt es auf der Welt nur zwei wirkliche Soldaten, die Franzosen und die Deutschen. Wer hat jetzt nach dem Zusammenbruch in Italien wiederum den ersten Erfolg erlitten? Die Franzosen! Die Herren Engländer bleiben natürlich hinten.“

Mit welcher Unerbörten und zivilisierter Völker unwürdigen Mitteln die Franzosen selbst auf neutralen Boden gegen Angehörige neutraler Staaten vorgehen, besonders wenn es sich um Fälle angeblicher Spionage handelt, ergibt sich aufs neue aus einer Meldung des Schweizer Presse-telegraphen aus Genf vom 10. Januar. Das Kriegsgericht von Yverdon verurteilte den deutschen Staatsangehörigen Otto, der seinerzeit unter merkwürdigen Umständen der französischen Grenzpolizei in die Hände geraten war, wegen Spionage zum Tode. Dazu wird folgender Tatbestand festgestellt. Otto ist 1888 in Holland als holländischer Staatsangehöriger geboren, ist Kaufmann in Hamburg und reiste oft nach der Schweiz. Seine holländische Staatsangehörigkeit hat er nicht verloren. Er war nie deutscher Staatsangehöriger. Die Verhaftung Ottos durch die französischen Behörden spielte sich auf folgende Weise ab: Am 1. August 1917 verließ Otto spurlos aus Genf. Sehr bald stellte sich durch die Nachforschungen seiner Frau heraus, daß Otto auf einem Motorboot unter Beistand französischer Soldaten mit Chloroform betäubt und willenlos den französischen Gendarmen in Gernance in die Hände gespielt worden war. Er wurde zunächst in das Gefängnis zu Thonon und später nach Yvon verschleppt.

## Geplante Verhaftung Briands?

Der „Corriere della Sera“ bringt eine Pariser Depesche, wonach Clemenceau am vergangenen Montag eine wichtige Besprechung mit Poincaré hatte, wobei Clemenceau die neuen entdeckten Verbindungen gegen Briand vorlegte und Poincarés Entschluß zur Verhaftung Briands forderte. Der Präsident erklärte, den ersten Termin Cailleur abzuwarten, doch sind Maßnahmen getroffen, Briand nicht außer Landes zu lassen. Gegen Briand sollen ähnliche Anlagen vorliegen wie gegen Cailleur. Man will in Italien Beweise gefunden haben, wonach auch Briand mit italienischen Sozialisten sich beraten hat, wie durch den Sturz der italienischen Regierung ein sozialistisch-liberales Kabinett geschaffen werden könne. Die Folgen dieses Staatsvertrages sollten auch in Frankreich zu einem ähnlichen Ergebnis führen.

### Malou und Cailleur.

Paris, 21. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Nach einer Spasimebung trat der Senat heute zu einer Sitzung zusammen und konstituierte sich als Ausnahmegerichtshof, um über den früheren Minister des Innern Malou zu urteilen. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten wurde beschlossen, die nächste Gerichtsitzung am 23. Januar abzuhalten.

## Unruhen in Indien.

Ein Bericht der „Times“ vom 16. Januar meldet Unruhen in Indien, die Zusammenstöße zwischen Moham-medanern und Hindus zur Folge hatten. Ein Leitartikel der „Times“ bringt im Anschluß an diese Meldung eine Darstellung der gegenwärtigen Parteiverhältnisse in Indien, aus der zu entnehmen ist, daß das Haupt der altenglischen Liga seit längerer Zeit interniert ist, da die englischen Behörden ihn als einen gefährlichen Führer der Unabhängigkeitsbewegung betrachten.

## Rücktritt Carsons.

London, 21. Jan. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung des Neuberger Bureau. Amtlich wird mitgeteilt, daß Carson als Mitglied des Kabinetts zurückgetreten ist. Dieser Rücktritt dürfte wohl mit den Vorfällen in Irland zusammenhängen. Carson, der Vertreter Ulsters, ist einer der erbittertesten Gegner des irischen Volkes, außerdem einer der wütendsten Kriegsheer.

## Die Friedensverhandlungen.

Brüssel, 21. Jan. (WZ.) Die deutsche Kommission für die wirtschaftlichen Angelegenheiten hat ihre gestern begonnenen Besprechungen mit den belgischen Vertretern heute fortgesetzt. Die Vorbereitungen für die weiteren wirtschaftlichen Kommissionsberatungen wurden einer Subkommission überlassen, die bereits heute nachmittag ihre Arbeiten aufgenommen hat. Gestern und heute haben auch die ersten offiziellen Beratungen



der deutsch-russischen Rechtskommission stattgefunden. Es wurden im einzelnen behandelt und formuliert: Die Beendigung des Kriegszustandes sowie die Wiederherstellung der diplomatischen und konsularischen Beziehungen, die Entschädigungsfragen und die Wiederherstellung der Staatsverträge. Gegenwärtig wird über die Wiederherstellung der Privatrechte verhandelt.

#### Englischer Arbeiter für Friedensverhandlungen.

London, 21. Jan. (22.3.28. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Eine Versammlung von 2000 Arbeitern des Reichswerkzeugens hat einen Beschluss angenommen, der die Regierung auffordert, mit den Kriegsverhandlungen auf der Grundlage der Selbstbestimmung aller Nationen sowie des Grundsatzes „Keine Kauterlone und keine Entschädigungen“ zu unterhandeln. Wenn dieses Vorgehen den Beweis erbringe, dass der deutsche Imperialismus das einzige Hindernis für den Frieden ist, dann sei die Versammlung entschlossen, den Krieg fortzusetzen, bis dieses Ziel erreicht sein würde. Der Beschluss fordert auch entsprechende Vertretung der Arbeiter in allen Ländern und schlug eine internationale Konferenz vor, um den Frieden der Völker zu sichern.

#### Reichstagsler Graf Hertling im Reichstag.

Der Reichstagsler wird, wie nunmehr feststeht, morgen Donnerstags eine Rede halten, die als Antwort auf die Rede Lord Georges und Wilson gelten kann. Selbstverständlich wird darin auch den Verhandlungen in Versailles ein breiter Raum gewährt werden.

#### Polnischer Dank.

Man schreibt der „Bayerischen Landeszeitung“ aus Warschau:

Von Zeit zu Zeit, besonders aber jetzt, während die „Frage“ des „Selbstbestimmungsrechts“ der besetzten Ostgebiete noch schwebt, man es angebracht sein, von den besonderen Verdiensten des Reiches zu sprechen, mit denen die polnische Bevölkerung an Kaiser Wilhelm den Dank für das Geschenk der politischen Freiheit zu bekunden sieht. Dieser „geheimen“, polnischen Flugschriften sind Region; sie klangen einem überall entgegen, in den Kaffees, im Hofe, auf den Bäumen usw. Setzen aber sind sie so offensichtlich, wie das folgende, „Alte Kaiser“ überschriebene und „Warschau 1917“ datierte Pamphlet, aus dem ich wegen seiner zum Teil überhaupt nicht wiederzugebenden Gemeinheiten nur die nachstehenden, charakteristischen Sätze folgen lassen kann. Die Flugschrift beginnt damit, sie wolle das durch die bekannte Rede Korffs veranlasste Herz Kaiser Wilhelms vernehmen und sage dann zu diesem Zwecke u. a.:

„... Dank Dir, dass uns Dein Heer die evangelische Armut gelehrt hat. Es bewahrte die Häuser nach jedem Aufenthalt der Wälder, Teppiche, Klaviere, Möbel, den Porzellan, der Familienandenken. Gerecht hat ihr uns Polen schon bestraft; denn was brauchen die Heloten Luxusgegenstände so gar im „unabhängigen Polen“...“

„... Dank Dir Kaiser, dass Du unter den Völkern die Ehre hast, der Reineste Fuchs zu sein wie kein anderes dem gleich kommt. Der geniale Goethe kannte dein Volk! Wie ist Reineste so genial!“

Dank Dir, Kaiser, dass Du, Reineste überaus, uns das „freie Polen“ selbstlos schenkt. Für das, o für das danken wir Dir über alles...“

„... Dank Dir dafür, dass Du im freien Polen Dich um unsere Schulen so eifrig bemüht, ebenso um unsere Handel, unsere Industrie sowie um alles andere. Wenn Du Elender bleibst, wird in meinen Jahren aus dem freien Polen eine wilde Wüste werden, durch Reineste so vorzüglich vorbereitet, dass die „polnische Irrendecken Brechen“ von morgen noch Reineste erschrecken, dass sie es so wünschen... Der weisse Adler bodet sich im Wälder, und Länglinge von 18 Jahren und noch viel jüngere werden im gemeinsamen Grabe ruhen für die Herrschaft des Kreuzritters über die Welt. Wenn Du siegen wirst, wirst Du den weissen Adler unter der Wälder begraben...“ Dank Dir, dass Du die polnischen Schiffe beschützt hast, dass sie nach Deinem treuherzigen Taktisch polnische Wälder liegen, dass Du, o Wunder über alle Wunder, unsere, unsere eigene, geliebte kampfslustige polnische Jugend verführt, dass sie der allerschändlichsten Lüge glaubt, sie kämpfe für Polen, wenn sie in Deinen Reihen unter Deinem Banner kämpft...“

„... Aber nun vor allem noch ein Dank gebührt Dir, Kaiser. Du müdest, unser schöner Herr! — Doch nämlich unser Volk, dies einfache, schlichte Volk, noch nicht betäubt von dem notwendigen Schlagengezeug und ähnlich, in seinem gefunden Instinkt durch die kulturelle Verwirrung zum Widerstande erweckt. Es ist tief, dass es lieber den Satan will als Euch. Ich geht mit dem Volke um wie mit den Kongreganten. Und auch die Reger haben Euch; denn wer liebt Euch! Selbst Eure Verbündeten, Du-preussischer Stamm, die Angaren und Banen haben Euch!... Dank Dir dafür, Kaiser, dass unser Volk mit Euch spricht: „Weg mit dem Moskowitzer!“ Wir werden mit ihm fertig. Schredlicher Moskowitzer, verfluchter Feind! Aber schredlicher als der Moskowitzer, schredlicher als der Satan ist der Kreuzritter, derselbe listige, künsterliche Kreuzritter, vor dem auf seinem Sterbeteil unser großer König Kofiet seinen Sohn Kasimier warnte: „Du wirst nicht ruhen, bis Du ihn verbrühen hast!“... Dank Dir, Herrscher, dass Du uns das blutige in Erinnerung gebracht hat und jetzt:

„Zum Gedächtnis der Kaiserlichen Majestät erlaubt ich der derzeitige Statthalter des Königreichs Polen seinen Gläubigen darzulegen, damit Eurer Kaiserlichen Majestät Wünsche sich vollkommen erfüllen. Empfangen, Kaiserliche Majestät, die tiefste gebührende Dankbarkeit für die Proklamation vom 8. November d. J., in der Euer Kaiserliche Majestät zugleich mit Euren allernachbarlichen Verbündeten beschlossen haben, das polnische Reich außer Groß-Polen, Pommern, Mähren und Galizien wieder zu ernen. Wir wissen noch nichts davon, dass von Dir, ob Auferstehungslichter, dies Reich schon jetzt die „Osmazprowing“ genannt wird.“

Was sagt unsere „unentwegte“ Zustimmung zu diesem ausgesetzten Befehlungsantrags für das Selbstregiment der Polen?

#### In einer machtvollen Kundgebung

gestaltete sich eine Versammlung der Vaterlandspartei in Berlin. Die Hauptrede hielt Großadmiral von Tirpitz. Wir lassen den Inhalt seiner Rede folgen: Dass die Deutsche Vaterlandspartei Bedeutung im öffentlichen Leben erlangt hat, sieht man am besten aus der Art ihrer Bekämpfung. Nachdem die geistigen Waffen versagt haben, geht man jetzt zu tumultuarischen Sitzungen unserer Versammlungen über. (Sehr richtig! Jena, Frankfurt am Main, Mannheim!) Die Vorgänge in Berlin kann man dabei nicht übergehen. Es spielt dabei ein Verein eine Rolle, der sich „Band der Kriegsberechtigten und Kriegsteilnehmer“ nennt. Mit Eifer hat man verbreitet, „Selbstregier“ der Vaterlandspartei hätten Kriegsberechtigte angegriffen. (Zuruf: Ist nicht wahr!) Wenn es wahr wäre, würde ich das sehr bedauern, denn aus meinem soldatischen Empfinden heraus bin ich allen diejenigen, die in diesem Kriege an Leib und Gut für uns gelitten haben, ob sie sonst unsere Gegner sind oder nicht, zu besonderem Dank und Rücksicht verpflichtet. (Bravo!) Bei den angeblichen „tätlichen Angriffen“ handelte es sich hauptsächlich um den Stifter der Versammlung, der keineswegs Kriegsberechtigter ist. Seine unerträglichen Störungen allein waren Anlass für die Anrede. Vor allem aber lehnen wir es ab, in drei genannten Bünde eine Vertretung der Kriegsberechtigten und Kriegsteilnehmer zu sehen! (Lebhafter Zustimmung.) Wir haben bei uns viel mehr Kriegsberechtigte als dieser „Band“, dessen Leitung politische Agitation radikaler Färbung trübt und seine Mitglieder verführt (Stürmischer Beifall.) Ich glaube, dass im Gegenteil gerade der überwiegende Teil der Kriegsberechtigten das dringende Verlangen hat, den Krieg wirklich so auszugehen zu sehen, dass unser Vaterland Erfolg findet für seine Verluste und gegen neue Übergriffe geschützt ist. (Stürmischer Beifall.) Diese Sicherheit wird nicht dadurch geschaffen, dass ein Teil der Sozialdemokratie erklärt, ein neuer Krieg werde nicht wiederkommen, denn auf seinen unserer Feinde, auch bei den meisten Sozialisten, fehle die entsprechende Einsinnung. (Lebhafter Zustimmung.) Wenn bei jener Versammlung Äußerungen gefallen sein sollten, die als antilemisch aufgefasst werden könnten, so würde ich das bedauern. Die Deutsche Vaterlandspartei hat nichts mit antilemischen Bestrebungen zu tun. Wir freuen uns, wenn jüdische Mitglieder, wie schon in zahlreichen Fällen geschehen, auf den Boden unserer Anschauungen treten. Großadmiral von Tirpitz gedachte dann der großen Volkserregung um die Jahreswende, die ebenfalls das eine bewies, dass der Stenogramm der großen Volksmehrheit trotz 3½-jährigen Ringens und schwerer Entbehrungen unerschrocken ist und das Vertrauen zu unserer Obersten Heeresleitung unbenutzt und unerschütterlich. (Stürmischer donnernder Beifall.) Weiter erinnerte der Großadmiral an den Geburtstag der Reichsgründung. Im kontinentalen Einklang kam das Reich noch in letzter Stunde ernennt werden. Beinhaltet werden kann es nur, wenn wir den Weltkriege an allen Fronten gewinnen. Denn Deutschland ist aus der kontinentalen Begrenzung herausgetreten. Unsere Wirtschaft und unser Volk müssen wir den gemäßigten Weltbewohnern gegenüber durchsetzen. Kein Wille, keine Wälder darf schlief werden, bis das Ziel selbstgegründeter deutscher Weltstellung erreicht ist. Jeder einzelne muss dazu das Seine tun. Gewaltig ist der Kampf, aber herrlich das Ziel! (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Der Großadmiral verlas dann einen Brief von Hindenburg, der für alle die Telegramme der vielen Gruppen der Vaterlandspartei keinen Dank ausspricht und seine Verleumdung über das volle Vertrauen in Heer und Führer. Der Brief wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

#### Julius Bachem †.

Köln, 22. Jan. Der bekannte Zeitschriften- und Journalist August Dr. Julius Bachem ist heute morgen im Alter von 72 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben. Er war am 12. Juli 1845 in Mülheim an der Ruhr geboren und gehörte von 1876 bis 1891 dem preussischen Abgeordnetenhaus als Mitglied an. Über vierzig Jahre war er bei der Redaktion der „Rheinischen Volkszeitung“, aus der er vor einigen Jahren auschied. Ferner war er Mitbegründer der Götter-Gesellschaft.

#### Kriegszuschläge im Güterverkehr.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist der angekündigte Gesetzentwurf über die Erhebung von Kriegszuschlägen im Güter- und Tierverkehr der Staatseisenbahnen nunmehr zugegangen. Die beiden Paragraphen des Entwurfs lauten:

§ 1. Die Staatsregierung wird ermächtigt, vom 1. April 1918 ab auf den preussisch-besetzten Staatseisenbahnen einen Kriegszuschlag von 15 v. H. zu den Frachtsätzen des Güter- und Tierverkehrs zu erheben.

§ 2. Der Zuschlag tritt außer Kraft mit Ablauf des zweiten Wirtschaftsjahres, das dem Abschluss des Friedens mit der letzten mit Deutschland im Kriege stehenden europäischen Großmacht folgt.

In der Begründung wird gesagt: „Die Sätze des Personenverkehrs erhoben am 1. April 1918 gleichzeitig mit der Einführung der Kriegszuschläge bereits eine Erhöhung, die eine durchschnittliche Verteuerung des Reiseverkehrs um rund ein Viertel herbeiführt. Die Tarifherhöhung wird daher auf den Güter- und Tierverkehr zu beschränken sein. Die Zuschläge sollen allgemein zu den Frachtsätzen erhoben werden, gleichgültig, ob es sich um solche des Normaltarifs oder von Ausnahmestellen handelt. Die Nebengebühren, die inzwischen bereits erhöht sind, sollen von den Zuschlägen frei bleiben. Der Frachtsatz soll 15 vom Hundert betragen. Eine Abschwächung der Zuschläge je nach Wert und Belohnungsfähigkeit der Güter würde eingehende und zeitraubende Untersuchungen wirtschaftlicher Art notwendig machen und

lang daher jetzt nicht in Frage kommen. Durch die am 1. August eingeführte Verkehrssteuer und den Frachtsatzzuschlag zusammen wird eine Verteuerung der Frachtsätze um 32,05 v. H. herbeigeführt. Diese Verteuerung ist wesentlich geringer, als sie in anderen Ländern dem Wirtschaftsleben zugemutet ist.“

#### Aus der Heimat.

Bad Nauheim. Der besonders in oberhessischen Ostbavieren sehr bekannte Ostbavaler und Gartenbautechniker Wiesner ist von der Verwaltungsstelle der Landesobststelle für das Großherzogtum Hessen als sachverständiger Berater nach Darmstadt berufen und angeordnet worden.

F.O. Aus Oberhessen, 21. Jan. Für weitere Bahnhofsänderungen und Erweiterungen in der Provinz Oberhessen sind in dem Eisenbahndienst des Reichs zum preussischen Staatshaushalt vorgelesen für die Erweiterung des Bahnhofs Friedberg 100 000 Mark und für die Erweiterung des Bahnhofs in Bad Nauheim 30 000 Mark, und zwar als letzte Rate.

in Genen, 17. Jan. Vom Landrat Karl Brilmann auf Hof Trages bei Sontheim waren im November d. J. 31 Zentner Kefel ohne behördliche Erlaubnis nach Sonau gebracht worden. Da das Obst zu dieser Zeit behördlich beschlagnahmt war, wor zur Ausfuhr eine Befreiung der Rebde erforderlich. In eine Geldstrafe von 100 Mark genommen, erbot er, da ihm die Strafe zu hoch war, Einspruch. Das Schöffengericht Sonau setzte die Strafe auf 100 Mark oder 20 Tage Gefängnis herab.

#### Aus Eisenkuren.

Darmstadt, 20. Jan. Ein vaterländischer Abend zur Feier der Reichsgründung veranstaltet vom Landesvereins Großherzogtum Hessen und dem Ortsverein Darmstadt der Deutschen Vaterlandspartei, fand heute Abend bei gutem Besuche auch vieler Damen im großen Festsaal der Turngemeinde statt. Nach einer musikalischen Einleitung begrüßte der erste Vorsitzende, Herr v. Wäldch, die Versammlung, worauf der 2. Vorsitzende, Reichshausinspektor Prof. Ruten eine Ansprache hielt, in der die geschichtlich bedeutungsvolle Entwicklung und die durch die Gefahr eines in Aussicht stehenden Reichslebens veranlasste Gründung der Deutschen Vaterlandspartei in kurzen Zügen skizziert wurde. Er fand den lebhaften Beifall der Versammlung. Es wurde dann eine längere Entschickung durch Herr v. Wäldch zur Beratung gebracht, in der die Grundsätze der Vaterlandspartei zum Ausdruck gebracht und der Hoffnung Raum gegeben wird, dass dem Absicht eines Friedens auch andere verdienstvollen Herrschaften geteilt und die Zukunft unseres deutschen Vaterlandes durch hinreichende Sicherung gegenüber unseren Feinden geschützt wird. Einkimmig wird diese Entschickung genehmigt und beschlossen, dass dem Reichstagsler und der deutschen Heeresleitung telegraphisch zu übermitteln. Der zweite Teil des Abends wurde durch eine Anzahl Lichtbilder ausgefüllt und den Schluss bildete der gemeinsame Gesang des Niederländischen Dankegebetes. Die Feier verlief ohne jede gegnerische Störung.

Darmstadt. Im Falle Mitteldorf fanden im Laufe dieser Woche Erhebungen über die Angaben des Angeführten gegenüber den ihm zur Last gelegten Verfehlungen aller Art statt; es scheint sich das Befragungsmaterial zu vermehren. Die in der Bevölkerung verbreitete Nachricht über eine Patentlösung des R. gegen hohe Rationierung bis hierher nicht, auch ist sie wegen der Eigenartigkeit des Falles unwahrscheinlich.

F.O. Wiesbaden. Als eines Tages der Milch von Hof Geisberg Proben entnommen wurden, waren diese mit 15 bis 20 Prozent Wasser verdünnt. Die Wirtschaftlerin des Hofes, die landwirtschaftliche Schülerin Gertrude Knode, die die Milchwirtschaft unter sich hatte, war der Milchfälschung angeklagt. Die Schwestern kamen zu einem Freistrich, da die Milchkommer, zu der jeder Zutritt hatte, unverschlossen war, der Anzeigler neder vorläufige noch schließliche Milchfälschung nachgewiesen werden konnte.

F.O. Wiesbaden, 21. Jan. Über 100 Bemerkungen um die Stelle des Milchinspektors am hiesigen Elektrizitäts- und Wasserwerk waren eingelaufen.

#### Aus Rheinheffen.

F.O. Aus Rheinhessen, 21. Jan. Ein 250 Pfund schweres Schwein hatte vor großen Freude eines hiesigen Einwohnere sein Leben gelassen. Wurst und Schinken wurden nicht verwahrt. Doch Diebe holten noch in der gleichen Nacht sich Fleisch und Würste aus der Kammer.

#### Aus Hessen-Nassau.

F.O. Wiesbaden, 17. Jan. Es war um die Erntezeit Mitte August vorigen Jahres und der Mühlenbesitzer und Bädermeister Wilhelm Geies in Kuppenheim war mit seiner Familie im Felde, um die Ernte einzuhelfen, als zu Hause der Knecht erschien und die Mühle einer genauen Revision unterzog. Der Knecht entwarf zu seiner großen Verwunderung eine bei früheren Revisionen nie gesehene Art in der Wand, die von innen verstell. Bei näherer Prüfung befand sich in dem Raum, den die Tür verschloß ein großer Vollen Roggengetreide. Über das der inzwischen nach Hause zurückgekehrte Müller keine richtige Auskunft geben konnte. Seine Mahlmühle und Mahlmöhlen liefen das Getreide nicht auf, auch, das es eigenes Getreide war, stimmte nicht. Vor dem Schöffengericht gab Geies heute an, es sei „ausgesprochen“ Getreide gewesen. Das stimmte noch weniger, denn solches verfallt wieder dem Kommunalverband. Wegen Vergehen gegen die Kriegsgesetze wurde der Angeklagte in eine Geldstrafe von 150 Mark genommen.

F.O. Aus Hessen-Nassau, 21. Jan. Im Jahre 1917 wurden in Hessen-Nassau an Beamten für 40jährige Dienstzeit 15 goldene Broden verliehen. Ferner erhielten für 40jährige Dienstzeit in derselben Familie acht weibliche Dienstboten goldene Kreuze und zwei weibliche Dienstboten für 30jährige Dienstzeit in derselben Familie bronzene Denkmäler.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Girschel, Friedberg; für den Angelegenheit: H. Seyner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, H. G. Friedberg i. S.



